



Referenz/Aktenzeichen: COO.2180.101.7.547894 / 53/2012/01205

Unser Zeichen: sem-vub

3003 Bern-Wabern, 17. März 2016

## **Erfahrungsaustausch fide-Sprachkurse „Schwangerschaft, Geburt und frühe Kindheit“ 4.2.2016, Ergebnisse der Tischgespräche**

Ziel des Treffens war es, dass Verantwortliche und Involvierte der 19 Pilotprojekte Erfahrungen austauschen und Herausforderungen diskutieren können. Es haben rund 50 Personen teilgenommen (Vertreterinnen von Sprachkursangeboten, Hebammen, Mütter- und Väterberaterinnen sowie kantonale Vertreter der Bereiche Frühe Förderung, Erwachsenenbildung und Integration). Mit diesem Projekt leistet das Staatssekretariat für Migration SEM über den Integrationskredit einen Beitrag zur Umsetzung der Empfehlung „Stärkung der Sprachkompetenzen von werdenden Eltern“ (E5b) wie sie am 27. Juni 2014 durch die Tripartite Agglomerationskonferenz TAK verabschiedet wurde (siehe auch [www.dialog-integration.ch/aufwachsen](http://www.dialog-integration.ch/aufwachsen)). Das sind die Ergebnisse zu den drei Tischgesprächen:

### **Vernetzung, Werbung für das Projekt und Erreichbarkeit der Kursteilnehmerinnen**

Erreichbarkeit und Anwerbung: Die Vernetzung und Zusammenarbeit mit verschiedenen Fachstellen, Mund-zu-Mund-Propaganda unter den Kursteilnehmerinnen (TN) sowie Information der Fachleute und Multiplikatoren werden als zentrale Elemente zur besseren Erreichbarkeit genannt. Dennoch konnten einzelne Kurse trotz intensivem Werbeaufwand nicht stattfinden oder nur mit der Hälfte der TN (ca. 5-6 TN) starten. Es wurden folgende Herausforderungen festgehalten:

- Neue Angebote brauchen immer Zeit, bis sie bekannt sind (Markteinführung).
- Es braucht die „Bekanntheit“ der Institutionen bei den TN als „vertrauenswürdige Angebot“ und bei den Multiplikatoren als „Fachinstitution“.
- Preis spielt möglicherweise eine grosse Rolle (v.a. kostenlose, günstige Angebote).

Partner / Institutionen: Für die Fachleute/ Fachinstitutionen wie z.B. Sozialdienste, RAV, Integrationsstellen, Hebammen, Vertrauenspersonen, Spitäler/ Ärzte, Beratungsstellen erwies sich eine Kick-off-Veranstaltung vor Ort als gutes Instrument. Als Werbung unter Multiplikatoren eignen sich am besten mündliche Kontaktierung und schriftliche Infos. Flyer sind dagegen eher nur etwas für Fachleute und weniger für die TN. Auf dem Flyer könnte ergänzend auch für das Nottelefon der Mütter- und Väterberatung geworben werden und statt Gesamtpreis könnte nur der Lektionenpreis genannt werden. Als weitere mögliche Lösungen werden das Sponsoring und das Kontaktieren von Stiftungen genannt. Der Anteil an der Geburtsvorbereitung mit 150.- könnte evtl. von Krankenkassen mitfinanziert werden. Der Hebammenverband bietet an, Frauen zu Sprachkursen zu motivieren.

## Kursorganisation, Inhalte und Kinderbetreuung

Kurskosten: Alle Angebote sind derzeit subventioniert (von zuweisenden Stellen wie z.B. die kantonale Integrationsfachstelle). Die meisten Projektträgerschaften haben noch keine nachhaltige finanzielle Lösung nach der Pilotphase sichergestellt. Die Kurskosten werden sehr unterschiedlich gehandhabt. Es gibt Gratiskurse (subventioniert vom Kanton) und Kurse, die zwischen CHF 20.-, CHF 80.- oder CHF 400.- pro Semester kosten. Falls die Kurse gratis angeboten werden, sollte der Anbieter im Voraus Geldgeber/ Drittfinanzierer suchen. Dies ist zwar aufwändig, lohnt sich aber. Einzelne Anbieter stellen fest, dass es ein Mindestkurspreis braucht, damit der Kurs als „seriös“ wahrgenommen wird. Diskutiert wurde, dass die TN einen Teil des Kurses selbst bezahlen. Kurseinheiten müssten thematisch abgeschlossen konzipiert sein, um TN zu gewinnen und zu motivieren. Es wird grundsätzlich kein direkter Zusammenhang zwischen dem Kurspreis und einer regelmässigen Teilnahme festgestellt. Der Kursbeitrag soll symbolisch und erschwinglich bleiben. Der sozioökonomische Hintergrund der TN ist häufig schwach, und der Ehemann gilt als Alleinverdiener. Die Frauen müssten z.T. ihren Ehemann um „Erlaubnis“ fragen, was eine weitere Hürde darstellt. Die TN müssen aufgefordert werden, regelmässig zu kommen und ihre Abwesenheiten zu entschuldigen.

Organisation der Kinderbetreuung ist unterschiedlich geregelt. Es gibt Kurse, die ohne Kinder durchgeführt werden, einzelne bieten eine Übergangsphase mit Kind und anschliessender Trennung und andere erlauben die Anwesenheit der Kinder im Kurs. Kinderbetreuung ist teilweise gratis oder kostet zwischen 50.- und mehreren hundert Franken pro Semester. Alle Modelle haben ihre Vor- und Nachteile. Es gibt Institutionen, die den Sprachkurs am gleichen Ort wie die Kinderbetreuung durchführen. Die Nähe von Mutter und Kind ist interessant, kann aber die Teilnehmerinnen ablenken.

Einige TN haben die langsame Loslösung vom Kind wiederum sehr geschätzt. Es gab Anbieter, die ausnahmsweise Säuglinge im Kurs erlaubt haben, weil die Institutionen der Kinderbetreuung grundsätzlich erst Kinder ab 6 Monate oder älter aufnehmen. Durch die zusätzliche Kinderbetreuung im Rahmen des Kurses mussten sich die Sprachinstitutionen anpassen und teilweise zusätzliche Kinderbetreuerinnen organisieren. Es gab 1 bis 5 Kinder pro Kinderbetreuerin. Die Trennung von Mutter und Kind kann auch problematisch sein. Ein Sprachkursanbieter hat daher den ersten Sprachkurs in der Räumlichkeiten der Krippe durchgeführt. Die meisten Kurse dauern 3x45min mit Pausen zwischen zwei Einheiten. Diese Pausen seien zu kurz für stillende Kursteilnehmerinnen. Eine min. 30-minütige Pause mit Zwischenverpflegung eignet sich am besten für Mutter und Kind. Andere Kursanbieter haben eine Übergangsphase mit Kind und anschliessend eine separate Kinderbetreuung. Damit würden die TN Vertrauen gewinnen. Einzelne Anbieter hatten von Anfang an eine separate Kinderbetreuung, häufig in Räumlichkeiten bestehender Angebote in der Nähe (z.B. Mütter- und Väterberatung, KITA etc.). Die Höhe der Kurskosten sowie Art der Kinderbetreuung (im Kurs/ ausserhalb des Kursräumlichkeiten) sind schliesslich weniger entscheidend als das Vertrauen der TN in die Kursleitung bzw. Kinderbetreuung.

Themenschwerpunkte: Die Themen werden bei allen gemäss den Bedürfnissen der TN gewählt. fide-Szenarien haben dabei als gute Stütze gedient. Die Kursleiterinnen haben sich davon inspiriert und mit weiteren authentischen Materialien ergänzt. Die TN haben die Telefonszenarien sehr geschätzt. Ein Telefongespräch in einer Fremdsprache stellt eine grosse Herausforderung dar. Ein Termin bei einem Facharzt ist ebenfalls abschreckend. Die Dialoge und Rollenspiele haben daher grosses Interesse geweckt. Das Ziel war es, alleine zum Arzt

zu können. Die Vorbereitung eines Arzttermins (z.B. mit Notierung der wichtigen Fragen) war sehr hilfreich. Alle Übungen zu mehr Selbständigkeit haben sehr gefallen. Gezielte Einsätze von Hebammen und Kinderkrankenschwestern haben den TN aufgezeigt, dass sie fähig sind, mit Fachleuten zu sprechen.

Tabuthemen sind häufig: Rolle der Männer, Sexualität und Verhütung. Einzelne Anbieter werden bspw. externe Referenten zum Thema Verhütung organisieren. Themen wie frühe Förderung/ Förderung der Kindsentwicklung haben dagegen überall grosses Interesse geweckt. Kurzfilme des Kantons Zürich [www.kinder-4.ch](http://www.kinder-4.ch) wurden auch in der Romandie benutzt. Einzelne Anbieter aus der Romandie stellen fest, dass „postnatale Depression“ ein zentrales Thema für die TN sind, mehr als z.B. die Babypflege. Grundsätzlich seien Migrantinnen ohne ein bestehendes Netzwerk von Familie und Freunden in der Schweiz häufiger vom sog. Babyblues und von der postnatalen Depression betroffen als Schweizerinnen. Eine Anbieterin hat deshalb den Fokus u.a. auf die Beschreibung der Emotionen und der Befindlichkeiten gelegt, damit sich die Frauen im Gespräch mit einer Hebamme, die sensibilisiert sind, selber artikulieren können. Eine andere Institution plant, eine Psychologin in den Kurs einzuladen, was andere als problematisch erachten (könnte von TN missverstanden werden). Vielmehr sei es wichtig, wenn die Frauen sich selber ausdrücken könnten. Der Sprachkurs müsste idealerweise mit einem Geburtsvorbereitungskurs inkl. interkulturelle Dolmetschende kombiniert werden. Dies erlaubt es, dass die Sprache im Fokus bleibt. Trotz der Themenschwerpunkte „Schwangerschaft, Geburt und frühe Kindheit“ sind die Pilote schliesslich „nur“ Sprachkurse.

Lernerfolg: Grundsätzlich wird ein Fortschritt beim Sprechen festgestellt. Die Frauen verbessern ihre Selbständigkeit und sind sozial vernetzter, interagieren und teilen ihre Fragen und Sorgen. Je länger die TN im Kurs bleiben, desto regelmässiger wird ihre Teilnahme. Aktive Besuche der Einrichtungen vor Ort (z.B. Frauenspital, MVB, etc.) helfen den TN zu mehr Selbständigkeit. Die Vorbereitung ist allerdings zeitintensiv. Frauen mit höherer Bildung besuchen die Kursangebote regelmässiger. Als Hindernis bei der Kursorganisation bzw. Durchführung gilt u.a. die Unpünktlichkeit der TN bei externen Ausflügen (TN sagten häufig im letzten Moment ab, z.B. wegen Wetter, weil Kind krank ist, wegen Müdigkeit etc.). Es wird darüber diskutiert, ob die frauen- und migrationsspezifischen Angebote in ländlichen Gegenden deshalb häufiger genutzt werden, weil dort sonst wenig läuft. In den Städten läuft dagegen sehr viel und die Anbieter haben mehr Konkurrenz. Grundsätzlich hilft eine gute regionale und lokale Vernetzung der Angebote und Akteure.

### **Nachhaltige Verankerung des Projekts**

Zusammenarbeit: Ziel ist es, stabile Kursgruppen zu bilden. Die Herausforderung dabei ist die Gestaltung der Kinderbetreuung und das Erproben neuer Kooperationen. Die Erfahrungen mit der Kinderbetreuung sind sehr unterschiedlich. Die Pilote sind personalintensive Projekte (u.a. Kinderbetreuung und Gestaltung der Themenschwerpunkte). Es empfiehlt sich, weniger Schwangere im Kurs aufzunehmen. Ausserdem ermöglicht die Nähe zu wichtigen Institutionen wie z. B. Geburtshaus eine einfachere Zusammenarbeit.

Ein längerfristig funktionierendes Netzwerk wird als sehr wichtig erachtet. Bei einem neuen Pilot müssen allerdings zuerst die Strukturen aufgebaut und das Personal angestellt werden. Optimal wäre es, wenn die Kurse im Kanton unter ein zuständiges Departement gebracht werden könnten. Dies wird schwierig, wenn TN aus verschiedenen Kantonen kommen. Vorgeschlagen wird, dass der spezifische Sprachkurs im Rahmen eines regulären Sprachkursangebots durchgeführt wird. Dies würde u.a. die Rekrutierung der TN erleichtern. Auch

die Zusammenarbeit mit der Mütter- und Väterberatung MVB müsste einfachheitshalber in deren regulären Pensum stattfinden. Interessant ist, dass im Pilot eher die Gruppenberatung statt eine Einzelberatung vorgezogen wurde. Die Familienzentren schätzen die Zusammenarbeit mit den Sprachkursanbietern. Ein Unispital/ Frauenspital hatte aus ressourcengründen kein Interesse an der Zusammenarbeit. Es wird daher vorgeschlagen, eher die Hebammenschule zu kontaktieren. Die Zusammenarbeit mit den kantonalen Integrationsdelegierten ist gut.

Finanzielle Lösungen: Der Kurspreis ist nicht die einzige Hürde bei der Rekrutierung von TN. Weil die „Markteinführung“ zeitintensiv ist, wird bedauert, dass die Finanzierung durch den Bund nur ein Jahr gewährleistet wird. Erwünscht wäre eine stärkere, „verpflichtende“ Einbindung“ der Kantone und Dritten. Es ist nicht ausgeschlossen, dass die Sprachkurse in den jeweiligen kantonalen Integrationsprogrammen KIP II ab 2018 unter dem Thema „Sprache und Bildung“ finanziert werden können.

Wahrnehmung: Die Wahrnehmung im Kanton ist positiv, dennoch meldeten sich häufig nicht sehr viele TN in den jeweiligen Kursen an. Eine positive Nebenwirkung ist, dass durch die Vernetzung der TN in der Gruppe sowie durch die Vernetzung mit Informationsangeboten soziale Integration stattfindet. Im Weiteren wird spezifisches Wissen vermittelt (z.B. zu Geburt) und die lokal gesprochene Sprache konkret angewendet (mündliche Handlungsfähigkeit).

\*\*\*

Das SEM dankt allen Projektträgerschaften für ihr grosses Engagement zum Gelingen der Pilotkurse und den damit geleisteten Beitrag zur Förderung der Sprachkompetenzen und der Gesundheit von Müttern mit Migrationshintergrund.